



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 129'722  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 32  
Fläche: 11'665 mm<sup>2</sup>

## Star ohne Allüren

*Der Geiger Vadim Repin in Zürich*

**Thomas Schacher** · Einer Ankündigung folgt nicht zwingend ihre Realisierung. Laut Generalprogramm der Migros-Kulturprozent-Classics sollte das Konzert des Orchestra della Svizzera Italiana mit der Solistin Martha Argerich und dem Dirigenten Mikhail Pletnev besetzt werden. Doch bekanntlich hat das OSI im letzten Sommer die Zusammenarbeit mit Pletnev ausgesetzt, und so traten am Freitag in der Tonhalle Zürich der Dirigent Andrés Orozco-Estrada sowie der Geiger Vadim Repin auf, und auf dem Programm stand nicht Pletnevs «Fantasia Helvetica», sondern Tschaikowskys Violinkonzert. Das bedeutete allerdings weder vom Programm noch von der Besetzung her einen Nachteil.

Getreu der Devise der diesjährigen Saison bekommt jeweils zusätzlich ein junges Schweizer Talent die Gelegenheit, sich dem Publikum vorzustellen. Diesmal war es die 30-jährige Hornistin Zora Slokar, die beim OSI als Solohornistin wirkt. Ihre undankbare Aufgabe, als «Vorspann» vor einem Star aufzutreten, nahm sie in Mozarts Es-Dur-Hornkonzert gefasst wahr und zeigte sich als eine solide Könnerin. In die oberste Künstlerliga führte dann das Violinspiel von Vadim Repin. Was bei ihm begeistert, sind gerade nicht die Starallüren, sondern ein ganz und gar geerdetes Spiel, das eine fast selbstverständliche Virtuosität mit einer dramatischen Intensität verbindet. Brauchte Repin im ersten Satz von Tschaikowskys Konzert noch etwas Zeit, um zu diesem Punkt zu gelangen, so brillierte er im Finale mit einem fast unmöglichen Tempo und einer atemberaubenden, auf den Schluss zielenden Spannung.

Hatte der Kolumbianer Andrés Orozco-Estrada, der zurzeit das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich leitet, das Orchestra della Svizzera Italiana schon bei den beiden Begleitaufgaben in einer Art geführt, die aufhorchen liess, so drehte er sein Temperament bei der abschliessenden Sinfonie Nr. 7 von Beethoven mächtig auf. Mit lebhaftesten Gesten holte er allerlei Details heraus. Und das Tessiner Orchester erwies sich als ein höchst modellierbarer und begeisterungsfähiger Klangkörper.